



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Einöde Philagiæ, Weiß vnnd Manier/ die Geistliche
Exercitia einmal im Jahr/ acht oder zehn Tag lang nützlich
zu verrichten**

Barry, Paul de

Köln, 1672

II. Betrachtung. Von den fürtrefflichkeiten der gleichförmigkeit mit dem
Göttlichen Willen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59583)

Andere Betrachtung

Für den Neunten Tag der
Exercitien.

Von den Fürtrefflichkeiten der
Gleichförmigkeit mit dem Gött-
lichen Willen.

Das Vorgebett / wie gebräuchlich

Erstes Præludium. Bilde dir für den
H. Paulus / der zu so grossem Apostel
vnd so wunderbarlichem Diener Gottes
worden ist / weil er im ersten Anfang seiner
Bekehrung sich dem Willen Gottes gänzlich
übergeben hat / zu ihm sprichend Herr
was wiltu das ich thun soll dich bin zu al-
lem fertig vnd bereit. Diese Antwort
der Ursprung vnd Ursach gewesen aller
Glücks / vnd der fürtrefflichen Heiligkeit
daru er hernach geleuchtet hat.

Zweytes Præludium. Begere von Gott
Gnad / die nutzbarkeiten einer Vollkommen-

nen Resignation zuerkennen; damit du der-
selben moigest theilhaffig werden.

Erster Punct. Eine vollkommene Resi-
gnation vnd Gleichformigkeit mit dem
Willen Gottes ist das Kenn- vnd Merck-
zeichen der getrewen Liebhaber Gottes / vnd
seiner aufrichtigen Diener. Die in der
Lieb getrew sein sagt dir der Weise Mann /
werden beyfallen vnd zufrieden sein mit al-
lem dem was er will. Solches ist aller-
ding billich. Dann man soll vnd muß sei-
nem Herren dienen nach dessen Sinn vnd
Willen: vnd diß ist die erste Regel / die ein
guter Knecht vnd Diener ihm selbst für-
schreiben / vnd auffß fleißigst halten soll.
Du getrewester vnder allen Liebhaberen /
ich will einen auß deinen getrewen sein; ja
fleißiger / wann ich kan / als die andere dei-
nen Willen allzeit verrichten / wann ich den
geringsten Wirck nur habe oder mercke.
O du allergütigster vnder allen Herren /
ich will daß man auß diesem Zeichen ab-
nehme / daß ich in die Zahl deiner frommen
vnd getrewen Diener gehöre.

An.

Anderer Punct. Ein heilige vnd vollkommenere Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes, ist das allerherrlichste präsent vnd Geschenk, welches wir Gott auffopfern können: dann also geben wir ihm was eigentlich vnser ist, vnd das allerbeste auff allen. Alles das vbrige ist geringer. Das Gold/Silber Reichthumb/Casteyen des Leibs, vnd alles anders ist nichts, wann es mit dem Herzen vnd Willen verallienet wird. Wer das Herz vnd den Willen gibt, der gibt alles / vnd helt nichts für ihn selber. Gott der Herr ist auch also damit zufrieden / daß er diese Gab höher achtet als alle andere: weil durch diß Mittel seine alleredelste Creaturen ihm gänzlich vnderworffen sein vnd bereit alles zu thun / was vnd wie es ihm gefällt. O Gott, der du allein der allerwürdigste bist alles Gewalt vnd Regierung / vnd ein Herr vber alle Willen vnd Enael vnd der Menschen / ich gebe dir meinen Willen ohne allen vorbehalt / vnd bin ganz froh daß ich etlicher massen vermehren könne deine Glorij, welche in vollbringung deines Göttlichen vnd allerheiligsten Willens bestehet.

Drit-

Dritter Punct. Diese wunderbarliche Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes / ist eine Mutter der innerlichen Ruh / Friedens vnd Freuden der Seelen. Das war welches die Engel sungen bey der Geburt Christi: Ehr sey Gott in der Höhe / vnd Fried auff Erden den Menschen die eines Gutes Willens sein! Welche sein die anders als welche ihren Willen den Göttlichen gleichförmig machen? Eben diß sagte der weise Job: Ergib dich Gott daß er es mit dir mache / wie es ihm gefälle / vnd du wirst in gutem Frieden sein. Der Allmächtig wird dein Beschützer sein wider all deine Feind / vñ du wirst in ihm allerhand Ergötzlichkeit finden. Dar er geschicht daß diejenige so dem Willen Gottes widerstreben / damit sie den ihrigen vollbringen / keinen Frieden noch Ruh haben / vnd allzeit unruhig vnd verwirret sind. Derselbig gedultige Job sprach nicht vnbillig: Wer hat sich je Gott widersetzt / vnd hat dabey der Ruhe des Gemüts genossen? In gegen diejenige so mit dem Willen Gottes übereinstimmen vnd denselben lieben / sein voller Trosts vnd wol zufrieden / gleich wie die aller-

lerglückseligste König auf dieser Erden,
 Deswegen der arme vnd heilige Mensch/
 vndem der Gottselige Taulerus fragte/
 wer er were? wol geantwortet / ich bin ein
 König / vnd mein Königreich ist mein
 Seel / darin alles nach dem Willen vnd
 Wolgefallen Gottes geschieht. O du
 Freund dieser herrlichen Köni! O du
 herrlicher Liebhaber dieser Fridsamen / ver-
 schaffe doch daß mein Seel ein Königreich
 des Friedens werde. Ich will lieber sterben/
 als jemaln deinen allergeringsten Willen
 einiqr Weis wiederstreben.

Das Colloquium. Sprich mit dem
 David : Siehe O Herr mein Herz ist be-
 reit! Mein Gott / es ist willig vnd fertig
 zu allem dem was dir gefällt. Willstu daß
 mir der Sommer: oder Winterzeit verdrüß-
 lich vnd beschwerlich falle vnd die Früch-
 ten der Erden vbel gerathen? mein Herz
 ist bereit. Willstu daß ich arm oder reich
 seye / geehrt oder veracht werde / Tröstung
 oder Mißtröstung empfinde / eben das will
 ich auch: mein Herz ist bereit; dan ich will
 was du willst. Willstu daß ich schön oder
 heßlich / Gesundt oder Kranck / verständig
 oder

oder vngeschickt / lebendig oder todt sere ?
 mein Herz ist bereit : dan mein Will ist dein
 Will. Willstu vnd verordnest daß ich viel
 oder wenig Tugenden hab / viele Grad vnd
 Staffel der Gnaden vnd deiner liebe oder
 wenige / grosse Glori im Himmel besize oder
 kleine ? Eben daß wünschet vnd begeret
 mein Herz ; dieweil es also fertig vnd bereit
 ist zu allem deinen Göttlichen Willen / daß
 es nichts hefftigers begeret als denselben
 auff das allervollkommenst zu vollbringen.
 Mein Herz ist bereit / O Herr mein Herz ist
 bereit. Pater noster. Ave MARIA.

Ubersetzung dieser Betrachtung. Besuchung
 des H. Hochw. Sacraments. Examen. Mit-
 tagessen Recreation. Zeit zu schreiben / oder die
 Vorsatz so man von gestern her gemacht hat / oder
 etwas anders / so dientlich ist das Gemüth etwas
 zuerleichtern Darauff folgt diese Geistliche
 Lektion wan sie dir gefällt / oder welche
 ich darnach verzeichnen werde.

* *
 *

Ge

Geist

Geistlicher Discurs /

Für die Nachmittägige Lesung am Neun-
ten Tag der Exercitien,

Von der Glückseligkeit deren /
die sich Gott ganz vnd gar
ergeben.

Ich erinnere mich nimmer der Antwort /
welche jemalen ein Geistlicher mit nah-
men Macedonius wie solches Theodore-
tus erzehlt / einem Fürsten geben / daß ich
mich nicht etwas hohes vnd fürtreffliches
einbilde von deren die sich Gott gänzlich er-
geben haben. Als dieser Fürst auff der Jacht
tieffer in die Wüsten hinein kommen ware /
hat er den Heiligen Man angetroffen ;
darüber er sich höchlich verwundert / weil
er vermeinte da wohnte kein Mensch : des-
wegen er ihn angesprochen vnd gefragt /
was er an einem so abgelegenen Ort vnd
in so erschrecklicher Einöde vnd Wüsten
mache!

mache: Ich bitte aber sprach er vndertha-
 nigst / ewere Gnaden beliebt mir zusagen
 warumb sie hiehin kommen seye: dann das
 wird vermuthlich zu meiner Antwort befür-
 derlich sein. Ich bins zusteden/ sagte dar-
 auff der Fürst. Ich bin hiehin kommen
 wilde Schwein vnd Hirsch zusagen. Ich
 aber setzte gleich darzu Macedonius / bin
 hieher kommen nach Gott meinem Herrn
 zu jagen / vnd von dieser so schönen vnd
 herrlichen Jacht will ich nimmer ablassen.
 Als er diß gesagt/ hat er ihm mit geneigtem
 Haupt gebührende Ehr erzeigt / vnd ist da-
 mit davon gangen.

Philagia, was dünckst dich von diesem
 Man Gottes? Ist seine Tugend grösser /
 oder die Antwort schöner? Er kompt mir
 gerad für als einer der sich durch eine voll-
 kommene Verlassung vnd Verlaugnung
 aller Creaturen Gott seinem Herrn vnd
 Schöpffer gänzlich ergeben hatte / vnd al-
 le Potentaten der ganzen Welt / in Ver-
 gleichung seines Gottes / eben so wenig
 achtete als einen auß den alten Bäumen
 so in selbiger Wüsten waren / vnd aller-
 dings daß er ihm einen so guten theil erwö-

let / wol zu friden vnd begnüget were. Solches erscheinet gnugsam auß der heiligen vnd artlichen Antwort die er diesem Herrn geben / wie auch auß dem daß er nicht geförchter demselben zu mißfallen / vnd also bald weg gangen ist. Was ist es aber sich Gott einmal gänzlich vbergeben haben? Es ist die höchste glückseligkeit dieses Lebens / so wol für Weltliche als Geistliche Personen / vnd es ist ein solcher Stande (damit ich mich des Heiligen Mans gleichnuß gebrauche) in welchem man / Gott zu lieb / eben die Sorg / Müh / vnd Arbeit / eben den Lust vnd Frewd hat / wie einer der sich mit Jagen erlustiget : jedoch mit diesem vnderschied / das die Sorgen dessen / der sich also vollkommenlich Gott ergibt / nützlicher / seine Arbeit anmütiger / seine Frewden hundert tausentmal vnd vnvergleichlich grösser sein / als eines der all seine Zeit vnd sein gankes Leben mit jagen zubringt.

Philagia , du merckst wol daß ich mich allgemach befeisse dir fürzuhalten vnd außzulegen / was da sey sich Gott vollkommenlich ergeben : vnd das muß nothwendig

dig vorhergehen / ehe ich dir anzeige was ein
 grosses vnd fürtreffliches Gut darauß ent-
 stehe. Damit i. v. nun hierin ganz gründlich
 vnd verständig fortgehe / so sage ich / Gott
 dem Herrn sich gänzlich ergeben ist nach-
 dem man einen starcken vnd vnveränder-
 lichen Fürsak gemacht / Gott wissenlich
 vnd möglich nimmer mit einziger Tode
 oder läßlichen Sünd zu beleidigen / nichts
 so sehr suchen als ihm zu gefallen / vnd
 dasselbig auff das allerheißtast vnd bestän-
 digst. Es ist alle Menschliche Respecken
 ansehen vnd bedencken des eignen Nutzens /
 grossen Namens / seiner Ergerlichkeit / Ge-
 sundheit Lebens / vnd alles andern / mit
 Füßen treten / damit man der vnd das
 sehe / was der gütige vnd trewe Gott will.
 Es ist mit Geistlichen Augen alles an-
 schawen / vnd von keinem andern Licht re-
 giert werden als vom Göttlichen / vnd allen
 Einsprechungen Gottes auff das treulichst
 gehorsamen. Es ist das Herz von allen
 Creaturen frey vnd ledig haben / keiner an-
 dern meinung als damit man recht auff
 ihn gehe vnd ihm allein lebe vnd arbeite. Es
 ist sich also mit ihm vereinigen / daß kein

ding in der ganken Welt vns von ihm schet-
den könne / vnd kein Gut / keinen Trost si-
chen / als in ihm vnd für ihn. Es ist sich
gänzlich werffen in den Schoß seiner
Göttlichen Vorsichtigkeit / vnd ihm die
Verwaltung vnd Anordnung alles dessen
was vns angeht / vnserer Haab vnd Güter /
vnserer so wol Leibs als Seelen Gesund-
heit / vnserer anschlag vnd fürnehmen / vn-
seres lebens vnd sterbens / vnd vnserer E-
wigkeit vollkommenlich heimstellen / daß
er es in allem mache wie es ihm gefällig ist:
Es ist endlich sich in allen dingen seinem
Göttlichen Willen gleichförmig machen /
vnd ohn einigen vorbehalt alles das sein
wollen / was er von vns haben will. Alles
das / ist sich Gott vollkommenlich ergeben.

Ach wie weren wir beyde heut so glück-
selig / wann ich so viel von du erhalten kö-
nte / daß du dich zu dieser heiligen Verlassung
resolvirtest / vnd dich gänzlich / Nichts auß-
genommen / diesem allergütigsten Vatter
ergebest ! Du magst dich so wol anlassen
als du willst / du bist noch nicht ganz selig.
In deinem Herzen hats noch kleinen Fal-
ten / welche die Eitelkeit vnd affection /
so

so d
Die
gere
lich
beste
vnd
wan
Wt
stu d
groß
Gor
sen d
bist v
wan
So
men
eitele
schli
dein
oder
ren /
test g
dan
ben
ture
führ

so du zu etlichen Creaturen hast / verbergen.
 Die Eigene Lieb deiner selbst / dadurch du be-
 geres hoch angesehen / geliebt / vnd freund-
 lich tractirt zu werden / hat den meisten vnd
 besten Theil deines Hergens eingenommen /
 vnd der grosse vnd gültze Gott hat nur /
 wans wol geriech / ein kleines Eck vnd
 Winckel darin. Schier allenthalben such-
 st dich selbst: was du wilt / das wiltu mit
 grossem nachdruck vnd ganz eiferig / vnd
 Gott vnd diejenige so dich regieren / müs-
 sen dir weichen vnd willfahren / vnd du
 bist mit dem das sie wollen nicht zufrieden /
 wan du deinen Nutzen nicht dabey spürest.
 So viel närrische proposita vnd fürneh-
 men / so viel vngereimte Begirten / so viel
 eitle Geschäft vnd Sorgen so viel Men-
 schliche Respecten belegeren gleichsam
 dein ellendes Hertz / schweben drumher /
 oder gehen darein / selbiges zu übermeis-
 ren / vnd den zu verjagen dem du es schein-
 test geschenckt zu haben. Philagia, wiltu
 dan allzeit närrisch vnd vnverständnis blei-
 ben / vnd nach dem du so oft von den Trea-
 turen betrogē worden / dich noch weiter ver-
 führen lassen? Solltestu ihrer Verriegeren
 vnd

vnd Bntrew nicht endlich einmal müd
 sein / nach so vilfältiger eingenommener
 Bitterkeit vnd Mißfallens? Was be-
 schwerest du dich so sehr dieselbe zu verlassen/
 vnd dich Gott gänzlich zu übergeben?
 Was gewinstu mit dem so offte zu rüch fal-
 len / vnd mit deiner Unbeständigkeit? Dem
 ganges Leben vnd deine beste Jahr gehen
 hin mit fallen vnd auffstehen. Ist auch je
 einer dergleichen Bntrew gesehen worden?
 Wie kan sie gröber vnd schandloser sein/
 nach dem dich Gott mit so grossem Liecht
 vnd so vielen Gnaden begabet hat? Soll
 dan **IESVS** vnd seine Liebnimmer
 in deinem Herzen die oberhand haben? Sol
 dan deine arme Seel stäts zum Raub wer-
 den deinen Passionibus vnd bösen Anmü-
 tungen / vnd dein Herz einem jeden preis-
 sen vnd offen stehen? O du eitele vnd un-
 beständige / thu doch die Augen endlich ein-
 mal auff: Sehe nit mehr vnd anekbar / un-
 trew / unbeständig / vnd ergib dich an jeho
 vnd in disem Augenblick dem Liebhaber
 deiner Seelen. Gib dich ihm ohn allen vor-
 behalt vnd auff die weiß wie du weißt daß
 es geschehen solle / vnd darnach protestire
 ernst-

ernstlich vnd aufrichtig / es werde hinsuro
nickt es so mächtig seyn / das deine Stand-
haftigkeit bewege oder verrücke / vnd deine
wolbedachte vnd gefasste gute Finsas im
gerinasten Schwache oder verhin dert.

Philagia, lasse es etwas leicht er gesche-
hen / das es andere anderst machen: aber
sehe du zu / das du dich keinem andern als
Gott ergebst. Sey gang sein. Sehe recht
auff vnd nach ihm / vnd suche nichts als
nur ihn / vnd seinen heiligen Willen; vnd
darnach rechne dich vnder die aller glück se-
ligste Creaturen der Erden: vnd wann die
widrige Gedancken solten vorkommen / so
erinnere dich dreier aufbündiger Fürtreff-
lichkeiten deines Glücks vnd Wohlstands /
welche ich dir allhie zum Trost überlasse.

Die erste ist / das der so sich Gott gäng-
lich ergeben / befreyet ist vnd erlediget von
der Dienstbarkeit vnd Betrügeren der
Creaturen / welche früh oder spat / ein Herz /
so daran gebacket ist / jämmerlich folte-
ten / peinigten vnd vexiren. Es ist nur gar
zu wahr / was jener artlich gesagt hat:

Allein Gott dienen / selig ist:

Das übrig all / Betrug vnd list.

Es .s

Es

Es ist auch Sonnenklar / was der gott-
selig Thomas à Kempis gesagt / es seye
armselig sich zu den Creaturen wenden
vnd auff dieselbe sich verlassen. Wo du auch
immer bist / spricht er / vnd auff welche sei-
ten du dich wendest / so bistu doch ellend
vnd armselig / es seye dan daß du dich zu
Gott wendest vnd ihm anhangest. Ach sol-
ches ist gar zu gewiß vnd die Erfahrung
gibts mehr als genug / es sey keine Creatur
der man trawen soll / vnd welche vnser
Hertz gänzlich zusriden stelle. Wer zweiffelt
daran / daß alle Reichthumb der Welt / vnd
alle Bollusten / lautere Traum vnd Narr-
heit seyen? Dis war die meinung des Kö-
niglichen Propheten Davids / da er von
den reichen Leuten sagt : Sie haben ihren
Schlaf geschlafen / vnd nichts funden in
ihren Händen. Alle weise vnd verständige
Leut sein eben derselben meinung. Die
Freund des Sünders / sagre einer auß den
Freunden des Jobs / ist nur ein puncte.
Tertullianus nennt alle lust vnd ergeslich-
keit der Bollust ergebenen Menschen / Au-
genblick der Bollusten : vnd gleich wie
hundert tausent puncta zusammen gesetzt /
wie

wie die Gelehrten sagen / nur ein einziges
 machen / also alle Bollust der Weltmen-
 schen / alle Herrlichkeit / alle Pracht / alle
 Ehr / vnd alle andere Güter sein gleich-
 sam Puncta / vnd wann sie zusammen ge-
 fügt werden / so abes doch nur ein einzi-
 ges kleines Püncel. Man liest in der Domi-
 nicaner Chronick von dem berühmten Cre-
 monensischen Doctor Rolandus, als ein
 einmal in den ganzen Tag mit seinen
 Freunden sehr verlust re hatte / sen er des
 Nachts mit so grossem Unlust vnd Wi-
 derwillen schlaffen gangen / als er den Tag
 durch lust vnd Freud gehabt hatte. Wo ist
 nun / sagte er zu ihm selber / die Erges-
 lichkeit hinkor men derennich heut genossen
 Wo sein jetzt die köstliche Speisen / das tan-
 zen das Spielen / vnd die anmütige Ge-
 sellschafft? wo ist es? Ich hab nichts da-
 von übrig / als den unlust das alles so ge-
 schwind vergangen: als nagen des Ge-
 wissens das ich die Zeit übel zugebracht /
 vnd die Sünden mit welchen ich mich da-
 selbst besudelt habe. Dieser Gedanken ist
 ihm überaus nutzlich gewesen: dan darauff
 hat er entschlossen diese eitele Freuden vnd
 Lust

auff fahren zulassen vnd sich Gott voll-
 kommenlich zu ergeben: deswegen er auch
 in den Orden des H. Dominici eingangen
 ist. Wer weiß darneben nicht/das man eben
 so wenig den Menschen/wie groß/herrlich/
 vnd mächtig sie auch sehen/trawen solle/
 als den zergänglichen Bollüsten: Eben so
 wenig soll man auff einig Creatur ver-
 lassen/als auff ein faules vnd wurmstichti-
 ges Brett. Sich auff eines Menschen
 Hülf/Ansehen/vnnd Freundschaft le-
 nen: ist sich auff ein faules Holz lehen/
 spricht Origines: welcher folgendes diese
 kende Spruch des Moysis vnd Jeremias
 sein auffeinander bringet. Moses sagt: Ver-
 maledene ich er so am Holz oder Galgen
 hängt! Jeremias aber: Vermaledene seye
 der Mensch/ er sich auff einen Menschen
 verlasse! Origines hält dafür/ ein faules
 Holz vnd ein Baum des Todes daran die
 Ubelthäter auffgehengt werden/ vnnd ein
 Mensch/welcher von natur vnd angebor-
 ner Unbeständigkeit leichtlich verändert
 wird/seyen ganz ein Ding. Gehe nun hin
 vnd verlasse dich auff die Creaturen/ auff
 diesen Menschen/auff diesen Herrn/ auff
 diese

diese
 diese
 dich
 ein
 gewin
 den
 nimm
 könne
 Thut
 mimm
 Herr
 mich
 leicht
 einig
 einige
 Ver
 lieb
 dar
 flügen
 in
 Kön
 traw
 als
 Weil
 geist
 unvere

diese Fremdt/auff diesen Frennde / auff
 diese vertramte Freundt: aber erinnere
 dich dabey/es seye ein verfaultes Bret/vnd
 ein Holz/daran du ein vnglück seeliges End
 gewinnen werdest / vnd wer weiß ob nicht
 den Tode deß Leibs oder Seelen. Ich will
 nimmer einem Herren dienen der sterben
 könne/sagte der Seelige Franciscus Borgia
 Ihu ihme noch besser/ vnd sag: Ich will
 nimmer einige Creatur lieben/ noch mein
 Herz vnd Hoffnung darauff setzen / die
 mich verlassen oder betriegen könne. Ach wie
 leichtlich ist ein Herz vmbgewendet? Ein
 einziger Argwohn/ ein kleine Vngunst /
 einige Mißgunst oder Eifer: ein eingebildte
 Verachtung erkaltet die Herzen / so mit
 Lieb gegen einander angezünd waren/ vnd
 darnach verlass dich auff so vnbeständige
 stützen vnd lehnen. Carolus VII. König
 in Frankreich / hatte niemand in seinem
 Königreich/ dem er vermeinte daß er mehr
 trauen vnd auff ihn sich verlassen könne /
 als auff einen gewissen Kriegs-Obersten.
 Weil der selbig ihm so viel trewe Diensten
 geleistet hatte/hielt er dafür / er were gang
 vnerenderlich vnd vbeweglich. Dennoch

ist ihn der Lust eines Tags ankommen ihn zu fragen/ob auch wol etwas were das ihn abwendig machen vnd einen andern Herren zusuchen bewegen könnte? Ja sagt er / Durchleuchtigster König / eine Verachtung / Eine Verachtung? replicirte darauff der König: ist das möglich? Ja freylich antwortet widerumb der Obrist / ein einzige Verachtung meiner Person kan solches zuwegen bringen: vnd ich bitte Ihre Majestät wollen es nicht versuchen: Glaube mir / Philagia, gib vnd klebe dich nicht an einzige Creatur sie wird sich endlich verändern vnd umbsetzen: vnd bereuget sie dich schon nicht / so wird sie dich doch verlassen sie müste dan erwan vnsterblich seyn.

Wan du so grossen lust hast dich auff ein andern zulehnen vnd zuverlassen / ihn zu lieben vnd ihm dein Herz zu schencken / en so verlasse dich auff Gott deinen Herren / liebe ihn einziglich vnd ergib di ihm ganz vnd gar. In ihm allein ist die wahre Ruh vnd beständige Freud zu finden / welches der ander Vorthail vnd Glückseligkeit dessen ist / der sich Gott gänzlich überaibt.

Der

Der jenig ist über alle massen geistig/ deme
 Gott nit gnug/ist/ sagt der H. Bernardus.
 Er ist das höchste Gut / vnd ein Ursprung
 aller Güter vnd Freuden so man erdencken
 kan/vnd ganz vnveränderlich. Was soll
 einer fürchten sich ihm ergeben? Oder es
 ist nirgents einigē Ruh/ Fried vnd Freud:
 oder sie ist bey vnd in diesem Freund. Alles
 ist saur vnd bitter/ sagte der H. Augusti-
 nus, vnd es ist keine wahre ruh als allein in
 dir/ O du mein Gott vnd Herr! Alles das
 übrige peiniget vnd schmerzet nur / vnd die
 dich besitzen vnd dein sein / finden in dir
 allzeit newe Süßigkeit. Ein König auß
 Franckreich gabe einmahl einer Adelt. ben
 Damen ein köstliches Kleinod/darauff die-
 se Wort stunden. Qui m'a, n'aque desieret
 Wer mich hat der darff weiters nicht zube-
 geren. Das ware gar vermessen gered / die-
 weil Gott allein solches mit warheit sagen
 vnd den Menschen völlig vnd vollkom-
 menlich zufrieden stellen kan. Die aller-
 glücklichste in dieser Welt / was vnd
 wie sie sich immer angehen lassen / sein
 mitten vnter den Dörnern vnd in der grö-
 ßen vnrug/was es ihnen an Gott manglet
 vnd

vnd sie denselben nicht zu Freund haben :
 wer aber Gottes ist vnd sich ihme gänzlich
 hat ergeben/der ist den Englen gleich / vnd
 geneuht eben der Fremd deren sie genießen.
 Er schezt viel höher daß er Gottes ist / vnd
 die allergeringste Tröstungen welche er set-
 ten Dienern mittheilt / als allen Wollust
 der Erden / vnd die besizung vnd Beherr-
 schung hundertmal hundert tausend Wel-
 ten. Was eine lust ist es / diese Friedsame
 Herzen vnd die fürtreffliche Seelen / wel-
 che all ihre Lieb in Gott gestellt haben / vnd
 keine ruh finden / als allein in ihm / reden
 hören! Der Heilige Mann P. Balthasar
 Alvarez erzehlt / wie als er Ober gewesen
 ein fürnehmer Prediaer auß vnserer Gesell-
 schafft ihme einmahls seines Bewußens re-
 eben schaffe geben / vnd vnder andern ge-
 sagt habe / wan alles das / so Gott der Herr
 schönes / liebliches vnd angenehmes je er-
 schaffen hat auß dieser Welt / beyammen
 were / vnd sagleich ewig / so wolte er es doch
 nicht so hoch schetzen als den Trost vnd
 Fremd die er in einer Viertelstunden auß
 der Gemeinschaft mit GOTT schöpffe.
 Der hochgelehrte Suarez auß vnserm
 Orden

Orden
 rund
 Wiss
 Stun
 da er
 ander
 Trost
 tion/
 vnd
 gleich
 turen.
 dich fu
 Widen
 wir fet
 gehen!
 vnser
 genien
 haben
 achren
 gewigt
 gar zu
 gänzli
 ten Ru
 ber gen
 lass
 usser

Orden redete auff denselben schlag / da er
 rund auß bekante / er wolle lieber all seine
 Wissenschaft verlieren als ein eingige
 Stund der Betrachtung / vnd der Zeit /
 da er mit GOTT handeln möge. Ein
 andere Person hörte man oft sagen / den
 Trost / dessen sie genüsse in einer Commu-
 nion / wölte sie nicht geben für alle die Freud
 vnd Ergeslichkeit / so alle Menschen zu
 gleich bekommen von vnd auß allen Crea-
 turen. O Gott / du eingige Ruh deren die
 dich suchen / gib vns so viel Anlusts vnd
 Widerwillens von allen Creaturen / daß
 wir sein lieblich genöthiget werden zu dir zu
 gehen! O du eingige liebwürdige Lieb / erfülle
 unsere Herzen mit Bitterkeit vnd erfarti-
 gen mit Betrügern / die wir zugewarten
 haben von allen denen die wir liebwürdig
 achten. Vermütlich werden wir hierdurch
 gewikiget werden / vnd endlich / obwol
 gar zu spat / zu dir kommen / damit wir
 gänglich dein seyn / vnd in der gewünsch-
 ten Ruh leben / deren deine getreue Liebha-
 ber genießen.

Lasset vns nun kürzlich noch etwas hin-
 setzen / von der dritten Gnadt vnd Bor-
 theil /

theil / dadurch die Glückseligkeit deren so
 sich Gott gänzlich ergeben / allerdings voll-
 kommen gemacht wirdt. Es ist wol etwas /
 von der Dienstbarkeit vnd betriegeren der
 Creaturen befreit sein: noch ein mehreres ist
 es / in einer so wunderbarlichen Ruh vnd
 Friede leben: aber die Frewd welche darauf
 entsteht / daß einer ganz Gottes seye vnd
 ihme anhangt / seine Gnad vnd innerlichste
 Frewd vnd Gemeinschaft erhalten / vnd
 defwegen nichts vnderlassen: vnd alles
 hingeben habe; diese Frewde / sprich ich / ist
 vnglaublich / vnd sie vbertrifft weit alle
 Frewden / wie groß sie immer sein / so auff
 Erden können gefunden werden. Ein solch
 ware die Frewd der Seeligen Angela de
 Fulgineo, vnd so groß daß sie sagte sie wöl-
 te dieselbe nicht vertauschen für alle zulässige
 vnd vnzulässige Wollust vnd Ergeh-
 ligkeit aller Creaturen Sie setzte hinzu /
 wiewol ihre Seel einiger Trawrigkeit (wie
 solches in diesem sterblichen Leben nothwent-
 dig sein muß) fähig were / so habe sie gleich-
 wol daselbst eine Kammer vnd Gemach
 voller Frewd / in dem sie sehe (daß sie ein
 Tochter vnd Dienerin Gottes seye. Es ist
 ein

ein sel
 Frewd
 der G
 erlich
 sen s
 Wun
 Scha
 Gotte
 mer w
 fein an
 ihrige
 gen de
 so ist v
 dem v
 misch
 rigkeit
 lus gar
 Wort
 Welch
 daß er
 big ein
 einer v
 diener
 che gar
 mand

ein sehr grosser vnd erscheid zwischen der
 Freud der Welt-Menschen vnd der Kin-
 der Gottes. Jener Weltliche Freud ist ein
 erliche Freud / vnd hat allein den bloß-
 sensz ein einer Freud / vnd verbirgt die
 Wunden der Seelen vnder einem falschen
 Schatzen; die Freud aber der Diener
 Gottes ist beständig / innerlich / vnd im-
 merwehrend / vnd ihnen also eigen / daß
 kein andere wahre Freud zu finden / als die
 ihrige: vnd wiewol sie einigen bewegun-
 gen der Traurigkeit vnderworfen sein /
 so ist vnd wird dieselbe doch dermassen mit
 dem vberflusß des Göttlichen Trosts ver-
 mischt vnd gelindert / daß sie keine Trau-
 rigkeit zu nennen ist; welches der H. Pau-
 lus gang schön zu verstehen geben mit diesen
 Worten: Als traurig / aber allzeit frölich.
 Welche der H. Augustinus also auflegt /
 daß er sagt die Diener Gottes seyen nit fä-
 hig einer wahren Traurigkeit / aber wol
 einer vollkommenen vnd wahren Freud:
 diereil ihnen die vrsach ihrer Freud / wel-
 che ganz von Gott vnd in Gott ist / von nie-
 mand kan genommen werden.

Philagia, empfindestu noch keine Lieb
vnd lust zu dieser Frewd? Willstu sie erlan-
gen? so halte dich vnd hange an Gott Be-
gerest du ein ewige Frewd / sagt widerumb
der H. Augustinus so hange dem an dere-
wig ist. Lasse die Welt den Weltleuten
vnd Gott sene dein Theil / dem du dich mehr
vnd vollkommener sollst ergeben als du
noch je gethan hast. Wann du solches Je-
künd von dir erhalten kanst / so wirstu in
ihm deine Ruh / dein Heil vnd Seligkeit
deinen Lust vnd Frewd / vnd alles Gutes
finden. Woltestu so viel nicht für einen
solchen Freund geben?

Wann du hiemit nicht gnug hast / so lese was
folgt im *Rodericio* / im Tractat von der Gleich-
förmigkeit / den ich dir heut morgen verzeichnet
hab; zum wenigsten vier oder fünff Capitel auß
denen so nechst folgen / da du heut auffgehört hast
zu lesen. oder das 37. vnd 59. Capitel im Dritten
Buch von der Nachfolgung Christi. Dar-
auff folgt das Examen, von der Zu-
gend der Mässigkeit.

* *

*

EXA.

EXAMEN

Von der Nüchternheit vnd Mäßigkeit

Heraus wirst abnehmen / ob vnd wie
vntel du in der Tugend der Mäßigkeit
angenommen habest.

1. Nur zweymal des Tags essen / es er-
fordere dann die Noth ein ander. Der H.
Petrus von Lützelburg pflegte zusagen / gar
nicht essen sey ein Englisch leben / einmal
im Tag essen stehe den Heiligen Leuten zu/
zweymal Mahlzeit halten seye Menschlich /
aber mehr hierin thun das sey Viehisch. 2.
In den gewöhnlichen Mahlzeiten die Maß
vnd Noth nicht überschreiten. 3. Sich
nimmer ganz satt essen / oder so viel / daß
man zum schlaffen / oder studiren / oder bet-
ten vnd lesen vntauglich sey. 4. Vnder
wehrender Mahlzeit sich in etwas mortifi-
ciren / so wol was die art der Speisen / als
die viele belangen thun. 5. Nicht so gar auff
das

das essen gefessen seyn / daß man auff die
 Tisch-lection oder was gesagt wird keine
 acht gebe noch etwas gutes gedencke. wel-
 ches wir thun sollen / wan wir oder allein
 seyn / oder niemand nichts redet. 6. Nicht
 so geschwind oder so begierig essen / daß man
 die Speisen nicht kewe. Nichts schlecker-
 hafftigs suchen / weder im essen / noch im
 trincken. 8. Den Wein mäßig vermischen.
 9. Die notturfft allein trincken. 10. Ausser-
 halb der Mahlzeit ohne Noht nicht essen /
 wiewol du erlaubnuß darzu hettest / damit
 du der Sinnlichkeit / oder anderen hierin
 nicht folgest. 11. Kein Obs / Zuckerwerck
 vnd dergleichen / es seye heimlich vnd ver-
 borgen oder öffentlich / vnd mit andern es-
 sen. 12. An den Fasttagen des Abends in
 der Collation der sachen nicht zu viel thun.
 13. Nicht mehr darumb essen / weil es des
 andern Tags Fasttag ist. 14. An den Fast-
 tagen nicht also zu Mittag sich anfüllen /
 daß es auß am andern Tag würde gesund
 seyn / sich des Abendmahls zu enthalten. 15.
 Mäßig vnd sparsam sein im Abendessen.
 16. Übers essen vnd die Leibsnahrung
 nimmer klagen. 17. Nicht reden von köst-
 lichen

lichen
 Tracta
 nicht
 meder
 hizer
 schheit

Folg
 zu lesen
 nach fol

Für

I.

von der
 gleden
 chen / b
 flets m
 bald ein
 darauß
 eingige
 trefflich
 nemble
 Willen

lichen Weinen / von essen speiß / vnd gutem
 Tractament. 18. Den Tag durch ans essen
 nicht gedencen. 19. Die Fastereyen ver-
 meiden / vnd sich enthalten von den gar zu-
 hitzigen oder antern Speissen so der Keu-
 schheit nachtheilig seyn.

Folgt die Zeit einen Theil von seinen Tagzeiten
 zu lesen / oder etwig mündlich Gebett; vnd dar-
 nach folgendes Bedencken.

Bedencken.

Für den Neunten Tag der Exercitien.

I. Was für ein glückseeligkeit ist es /
 von der Tyranney der vnersättlichen Be-
 girden / welche vns allein vnglückseelig ma-
 chen / befreyt vnd erledigt sein? Man hat
 stets mit diesen Begirden zuthun / vnd so
 bald eine erfüllt / entstehen vnd wachsen
 darauß vier vnd mehr andere. Es ist ein
 einzige Begird / welche köstlicher vnd für-
 trefflicher ist als alle andere ding; wan einer
 nemlich nichts wilk noch begert als den
 Willen Gottes zu vollbringen.

II. Job

II. Ich lasse andere nach der Menschen Gunst streben : was mich angeht / so will vnd begere ich keinem andern zu gefallen als Gott meinem Herrn / weil ich versichert bin daß ich sein Diener nicht bin / wan ich den Creaturen suche zu gefallen. Ich kan mir ja nicht mehr zumessen / als der H. Paulus / welcher sagte: Wan ich den Menschen gefiele / so were ich kein Knecht Christi. Welches von beyden ist besser / dem Schöpffer gefallen / oder den Creaturen? Ein jeder steht für sich / ich weiß schon was mir zu thun seye.

III. Das ganze Leben der Bekehrten ist nur ein gemachtes Wesen. Nimmer stellen sie sich lustiger vnd frölicher an / als wan sie die meiste vrsach haben zu weinen. Sie mögen thun / vnd simuliren so viel sie wollen / sie gelangen doch nimmer zu der Fremd einer Seelen / die nichts als allein Gott suchet / die recht auff ihn geht / vnd nichts begert als seinen Göttlichen Willen vnd Woltaefallen zu gehorsamen.

IV. Ich weiß nicht was doch gedenden mögen etliche stolze vnd auffgeblasene Leute / die gern ganz frey vnd Herrlos werden /

ren/und von niemand wölten regiert werden/noch jemand ober sich haben. Man rede mir doch nicht von solcher Nothheit. Wan es mir frey gelassen würde/ oder von mir allein/ oder aber in allen dingen vund allenthalben an vnd von Gott zuhangen/ so würde die Wahl und Schluß bald gemacht seyn. Es solte mir eine sonderbare grosse Ehr seyn an ihm zuhangen/und wie in größtes Unglück würde sein/wan ich Herr vnd Meister were über meinen Willen. Ach es ist mir nie wol darbey ergangen. Ich will vnd begehre das mich Gott regiere.

V. Es mag sich zutragen vund kommen was da will/Pestilenz/ Krieg/ Hunger/ Schand/ Schmach/ Verachtung/ Verlust der Güter/ des Lebens/ der Gesundheit/ ich will das alles mehr lieben als meine Augen: dieweil ich den Willen Gottes dabey befinde. Ich würde die Armut küssen/ wan sie zu mir keine/ vnd mit beyden Armen alle Creuz der ganken Welt vmbfangen/ wan mir Gott dieselbe aufzulegen sich würdigen wolte. Wofür haltestu mich? Von der Zeit an das ich reife verstanden/ mir in allen Dingen durchaus nichts geschehe

Do

ohn

ohn dem Göttlichen Willen / obwol sich die Natur darwider sperret / vñd es sie verdreust / so vñbfangen ichs gleichwol auff das allerfreundlichst / vñd bin gar wol damit zu frieden.

VI. Bin ich ein grösser Herr als Christus Jesus? Bin ich ein grösser Fürst als die Seraphin? Bin ich ein grösser Monarch / als alle die König des Himmlischen Königreichs? Alle diese grosse Herrn sein auff keine andere weis groß / als durch die grosse vñd demütige Vnterthenigkeit / damit sie sich allem Willen vñd Wohlgefallen Gottes vnterworffen haben. Sie haben gesagt: O Gott dein Will geschehe! Dis war all ihre Vbung. Hierin haben sie allzeit gesucht vñd gesetzt ihr Ehr vñd Glori. Pfun der Schand / wan es ein verächtliches Erdwürmlein anders ma:ten wolte / vñd gleiche Theilung halten zwischen dem Göttlichen Wohlgefallen / vñd seinen eignen Willen! Man kan nichts weislichs thun als Weisen vñd verständigen Leuten nachfolgen.

Herauff folgt die Stund der Ruh. Dar- nach die Tagzeiten / oder ander Gebett. Alsoan die

die Besuchung des H. Hochw. Sacraments / vnd
die Vorbereitung zu dieser Betrachtung.

Dritte Betrachtung

Für den Neundten Tag der Exercitien.

Von den Herrlichen Exempelen
der Gleichförmigkeit mit dem Willen
Gottes / welche vns die
Heiligen hinterlassen
haben.

Erstes Präludium. Bilde dir für etliche
Seelen / so hoch in der Glory erhoben /
das sie vnter den Seraphin seyn / vnd frage
sie was sie zu so hohem vnd gloriwürdigem
Stand bracht habe? Sie werden dir zur
Antwort geben / die Gleichförmigkeit so wir
haben mit dem Willen Gottes. Also
haben in einer Offenbarung, ihrer etliche
der Seeligen Stephanæ de Soncino ge-
antwortet.

Anderes Präludium. Begehre Gnad /
das du durch der Heiligen Exempel ange-
ändert werdest / nichts anders zu wollen als
was Gott will.

D d 2

Er.